QK 246.

Zb 5092

Das weinende Lommatzsch

ein Gedicht

in drei Gesängen

bei dem

Abzuge

eines frommen und redlichen Priesters,

Sr. Hochehrwürden

Herrn

M. Gottlieb Herrmann Hahns,

gewesenen Diaconi daselbst,

nun aber

Pastoris primar. Bergpredigers und Inspectoris

des Gymnasii in Schneeberg,

am

XII. Sonntage nach der heiligen Dreifaltigkeit,

von

K. H. G. Gerstner

Spr. Mr.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Meissen 1758.

gedruckt mit Schulzischen Schriften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-1498/fragment/page=0004

Denen
Hochwolaedlen, Hochachtbaren, Wolgelarten und Wolweisen Herren,

Herren Burgemeistern,

Stadtrichtern

und

Rathsmannen

Der Stadt Lommatzsch,

Meinen Hochzuehrenden Herren und Gönnern,

wie auch

der geehrten Burgerschaft

und eingepfarrten Dorfschaften

übergiebet dieses

der Verfasser.

Hochwolaedle, Hochachtbare,
Wolgelarte und Wolweise Herren,
Hochzuehrende Herren ꝛc.
Geneigte Gönner,
wie auch
geehrteste und geliebte Freunde,

Sie werden mir eine Freiheit vergeben, die ich mir nicht genommen haben würde, wo mich nicht das gute Zutrauen zu Ihnen, darzu verleitet hätte. Ich weiß, daß Sie die Verdienste frommer und redlicher Lehrer iederzeit hochschätzen. Und um so viel mehr glaube ich, daß Sie gegenwärtiges Gedicht nicht übel aufnehmen werden, welches ich GOtt zum Ruhm und Ihren gewesenen Herrn Diacono, M. Hahn, zu Ehren, Ihnen für Augen lege. Glauben Sie aber ja nicht, daß ich mir hierdurch einen Ruhm zu verdienen suche. Nein, nichts weniger als dieses. Sondern haben Sie nur die Gewo-

Gewogenheit für mich, solches, in seiner Art zu beurtheilen. Und was noch mehr, suchen Sie keinen besondern Geschmack darinnen. Es ist keine gelahrte Schrift, sondern sie hat mehr Aufrichtigkeit als Gelehrsamkeit zum Zwecke. Ich glaube daher nicht, daß ich Sie hierdurch beleidigen werde, vielmehr würden Sie Sich für beleidigt halten können, wenn ich in diesem Stük weniger Zutrauen zu Ihnen hätte. Nun glaube ich zuversichtlich, daß mein Gedicht die Wirkung haben wird, die es hat haben sollen. Bei dem Schluß meines Briefs, werde ich keine weitläuftigen Glükswünschungen machen, sondern nur so viel sagen, daß der Höchste, den Segen, des Herrn M. Hahns an meiner lieben Vaterstadt erfüllen möge. Leben sie wol, und behalten mich in guten Andenken, und vergessen Sie ja nicht, mein Gedicht in seiner Art zu beurtheilen. Ich bin

Ew. Hochwolaedlen,

Meiner Hochzuehrenden Herren und Gönner,

wie auch

meiner geehrten Freunde

Schlos Albrechtsburg Meißen,
den 1. September
1758.

ergebener

A 3 K. H. G.

Das weinende Lommatzsch.

Erster Gesang.

Innhalt.

Beschreibt den Charackter dieses frommen und redlichen Priesters, und beklagt dessen Verlust.

SLommatzsch, frage nicht, was meine Sinnen rühret,
Sonst frag ich dich, warum du weinst?
Dis eben ist der Trieb, der mir die Feder führet,
Da du, betrübt und traurig scheinst.
Jedoch, du weinst mit Recht, du weinest nicht vergebens,
Denn Lommatzsch, dein Verlust ist gros:
Zwar sieh, dis kömmt von GOtt und von dem HErrn des Lebens,
Und alles kommt aus seinem Schoos.
Ein Lehrer, zieht von dir, der dich mit reiner Lehre,
Bisher geweidet und gespeist.
Und niemand tadelt dich, du weinest dem zur Ehre,
Der dich, mit Andacht, beten heißt,
Wie oftmals sah man ihn für seine Herde beten,
Er wachte für Sie, Tag und Nacht.
Demütig und getrost, sah man für GOtt ihn treten,
Für dessen Ruhm er eifrig wacht.
Dis heißt, (wer leugnet es?) mit frommen Eifer lehren,
Und dis, ein Diener GOttes seyn,
Nicht sich, und nicht der Welt, nur GOtt allein zu Ehren,
Die Farren seiner Lippen weihn.

Im

Im Kreuz und Anfechtung, nie ungeduldig weinen,
Vielmehr auf GOttes Allmacht sehn,
Und rühmen, wenn er prüft: ich weiß, GOtt hilft den Seinen,
Das heißt auf festen Grunde stehn.
Wenn Feinde, blos aus Neid, als Feinde sich erweisen,
Und des Gerechten Eifer schmähn,
Froh sagen: nun es sey, der HErr hats ihn geheisen,
So denkt auch Gellert, fromm und schön:
„Nie will ich meinem Feinde fluchen,
„Wenn er aus Haß mir flucht.
„Nie will ich dem zu schaden suchen,
„Der mir zu schaden sucht.
Nun giebt der große GOtt, ihm hofnungsvolle Kinder,
So ist er froh und dankt mit Flehn.
Und nimmt er, was er gab, so murrt er nicht, wie Sünder,
Die GOTT, durch Ungedult, dann schmähn.
Zwar, er beweint sein Kind, indem er aber weinet,
Sieht er zu GOTT, weint, als ein Christ.
Dann ist er sich bewust, daß, das, was furchtbar scheinet,
Dem Frommen gut und selig ist.
Mein Ruhm ist GOttes Ruhm, mein Ehre, GOttes Ehre,
Wer so, aus Ueberzeugung spricht,
Der kennt sich und die Welt, und schmeckt die reine Lehre,
Und er denkt recht und irret nicht.
Mit frommer Freudigkeit, sich und die Welt recht kennen,
„Getrost, sich seines Schöpfers freun,
Ihm danken, wenn er prüft, ist dis kein Glük zu nennen,
So muß gar keins auf Erden seyn.

Dis ist der Lehrer auch, den ich so lange ehre,
Als mein Geist, Recht und Tugend ehrt,
Bis mein Herz fühllos ist, bis ich zu seyn aufhöre,
Und er das Wort des Höchsten lehrt.
Und Lommatzsch, spricht mit mir, aus ungezwungnem Triebe,
Er ist zwiefacher Ehre werth!
Er ist ganz Frömmigkeit, ganz Freundlichkeit und Liebe,
Den noch des Vaters Nachruhm ehrt.

* * *

Ihm ruft der mächtge GOtt, giebt ihm ein andre Herde,
Zu welcher er, ihn einst schon schuf!
Er schweigt, und daß er GOtt nicht ungehorsam werde,
Gehorcht er, seinem mächtgen Ruf.
Mit Ehrfurcht und getrost, folgt er des Schöpfers Winke,
Der seltne Wege, mit ihm geht.
Und weint und spricht: O GOtt, du bist, wenn ich schon sinke,
Der GOtt, auf dem, mein Trost besteht.
Hier bin ich, HErr mein GOtt, du hast die Macht in Händen,
Was du wilst, sey von mir begehrt.
Dein Arm ist Kraft und Macht, hier und an allen Enden,
Nun, rede, HERR, denn dein Knecht hört.
So folgt er GOttes Ruf, dem mächtigsten der Erden,
Der ihn nach Schneeberg ziehen hieß.
Er geht und fürchtet nichts, gehorsam dem zu werden,
Den er, als Embryon schon prieß.
Doch Lommatzsch weint und nimt, von Ihm den letzten Segen
Mit Thränen und Bestürzung an.
Des Priesters Lebewol, weint kläglich ihm entgegen,
Doch spricht er noch: GOtt hats gethan!

Nun,

Nun, aber Lommatzsch folgt, die bange Abschiedsstunde,
Von der, itzt meine Muse singt;
Das letzte Lebewol, das aus des Priesters Munde,
Zu dir, vom Dankaltare dringt.
Mit dir, will ich, das itzt, noch einmal nachempfinden,
Was er, aus heilgem Triebe spricht:
O Lommatzsch, lebe GOtt, so wirst du Gnade finden,
Ja, lebe wol, vergis mein nicht.

* *

Das weinende Lommatzsch.

Zweyter Gesang.

Innhalt.

Beschreibt kürzlich die von Hr. M. Zahn gehaltene Abzugspredigt und die Thränen derer Zuhörer.

Der Tempel wird erfüllt, den Lehrer anzuhören,
Der hier, den letzten Segen giebt.
Entfernt eilt man herzu, und GOtt und Ihm zu Ehren,
Ist man beim Abschied sehr betrübt.
Der fromme Priester kommt, trit traurig in den Tempel,
Er seufzt zu GOTT und sieht sich stumm,
Von iedermann geliebt, als ein würdges Exempel,
Hier, unter der Versammlung um.
Dann rühmt er durch ein Lied mit sämtlicher Gemeinde,
Den Schöpfer, der ihn mächtig schützt.
Zufrieden segnet er, im Herzen, auch die Feinde,
Und dankt GOTT, der ihn unterstützt.

Und weinend tritt er nun, die Herde noch zu weiden,
Auf den geheilgten Dankaltar.
Er rufet laut zu GOtt, und drauf macht er mit Freuden,
Den Ausspruch seines GOttes wahr:
Ich will des Priesters Herz, voll frommer Freude machen,
Im Trauern soll es frölich seyn,
Und unter meiner Hand, soll es zufrieden lachen,
Auch mir, sich froh zum Opfer weihn.
Und nun, schon weint das Volk, gerührt von seiner Lehre,
Empfindet ieder den Verlust.
Er spricht von GOttes Ruhm und redet dessen Ehre
Und ist sich seiner Macht bewust.
Er ruft und betet laut, und wünscht mit heilger Stille,
Noch, seiner Herde Heil und Glük.
Dis ist, o GOtt, sein Wunsch, den, Vater, den, erfülle,
Und segne ieden Augenblick.
Drauf redet er getrost, vom schuldigem Verhalten,
Des Lehrers, der vom Schafen zieht.
Er sucht mit Freudigkeit, das Amt noch zu verwalten,
Wodurch des Höchsten Ehre blüht.
Nun bricht Ihm bald sein Herz, nun fängt Er an zu sprechen:
Lommatzsch, Lommatzsch, vergeß ich dein,
Und werd ich diesen Bund, entfernt von dir, ie brechen,
Nun so vergesse GOTT auch mein!
Er wischt die Thränen ab und spricht, drauf, freudig: Amen!
Und theilt den letzten Segen aus.
Sie weinen, die von Ihm, den letzten Segen nahmen,
Im Herzen segnen sie sein Haus.

Das

Das weinende Lommatzsch.

Dritter Gesang.

Innhalt.

Die letzte Begleitung nebst dem frommen Segen des Hr. M. Zahns, Ein Gedichte, im Namen der Stadt.

Nun siehe, Lommatzsch eilt den Priester zu begleiten,
Er muß nun weinend von ihr gehn.
Die Schule folget ihm, man sieht auf allen Seiten
Die Burger weinend um ihm stehn.
O, müssen wir Ihn dann, so bald, so bald verlieren!
Dis lispeln viele stammlend nach,
Doch sieh, der Abschied kommt, der iederman muß rühren,
Da er, lebt wohl, und weinend sprach.
Er segnet noch einmal, wünscht Lommatzsch Heil und Glüke
Und weinend scheidet er von ihr.
Er sieht sich vielmal um, und ruffet noch zurüke:
Mein Lommatzsch, wär ich nur bei dir.
Doch GOtt, mein Schöpfer wills, der Mächtigste der Erden,
In ihm muß auch mein Glük stäts blühn.
Ich segne Lommatzsch dich, will GOtt gehorsam werden,
Und also froh nach Schneeberg ziehn.
Der Höchste, segne dich, er lasse dich in Freuden,
In lauter Glük und Friede blühn!
GOtt sey dein Schutz und Schirm, GOtt sey auf allen Seiten,
Leb wohl, ich will nach Schneeberg ziehn.
Hat GOtt es denn beschlossen,
So will ich unverdrossen

An mein Verhängnis gehn,
Kein Unfall unter allen
Wird mir zu harte fallen,
Ihm will ich freudig wiederstehn.

Wie ängstlich klagt man hier, und siehe, ieder weinet,
Die Jugend jammert laut, um Dich.
Und nun, wer tadelt es, daß alles traurig scheinet,
Da die Zufriedenheit entwich.
Der Burger ist betrübt, der Landmann führet Klage,
Und traurig kehren sie zurück.
Ein ieder Augenblick ist, ihn an diesen Tage,
Gewis, ein banger Augenblick.
Doch, Lommatzsch, sey getrost, du hast noch einen Lehrer,
Der dich mit frommen Eifer lehrt.
Gehorche, wenn er straft, und sey nicht blos, ein Hörer,
Der bald vergißt, was er itzt hört.
Der Höchste kröne Ihn, mit Glük, mit langem Leben,
Mit Lust, mit Heil, mit Wohlergehn,
Er lasse, was er wünscht, Ihm stille Freude geben,
Ihm Seine Töchter glüklich sehn.
Nun Lommatzsch, gehe auch den Lehrer zu begrüssen,
Der itzt mit Freuden zu dir kömmt,
Geh, deine Traurigkeit, mit Freuden zu versüssen,
Damit die Lust, die Thränen hemmt.
GOtt lasse Ihn, beglükt, dis schwere Amt verwalten,
Die wünscht der Rath, die Bürgerschaft,
Der Landmann wünscht es mit, den Segen zu erhalten.
Der Wunsch ist fromm und tugendhaft.

Gedichte

an

Sr. Hochehrwürden Herrn

Herrn

M. Gottlieb Herrmann Hahn,

Past. primar. Bergprediger und Inspect. Gymnas.

in Schneeberg,

im Namen

der Stadt Lommatzsch.

* * *

Mein frommer Lehrer, soll ich schweigen,
Und mich, hier gleichgültig bezeigen,
Da mich, Dein banger Abschied schreckt?
Ja, soll ich Schneeberg nicht beneiden,
In die Du ziehst, und die, mit Freuden
Die Wirkung Deines Segens schmeckt.

Gerührt von Deiner Abschieds-Zähre
Wein ich mit Dir, und Dir zur Ehre,
Sind meine Thränen nicht gerecht?
Wie glüklich war ich, einst Dein Lehren,
Und Dein Verwarnen anzuhören.
Dein Eifer war stets fromm und ächt.

Doch sieh, Du suchest GOttes Willen
Mit frommen Eifer zu erfüllen,
Weil Du gerecht und Gottlieb bist.
Ich danke Dir für Deine Lehre.
Zieh hin, und lebe GOTT zur Ehre,
Damit Dein Amt gesegnet ist.

GOTT gebe Dir stäts Kraft und Stärke,
Er fördre, durch Dich, seine Werke,
Dein Leben sey Zufriedenheit.
Denn will der große GOTT Dich segnen,
Kan Dir nichts schädliches begegnen,
So ist Dein Amt, ganz Frölichkeit.

Leb

Leb wohl, und höre den noch nennen,
Den wir nicht wieder sprechen können,
GOTT ists, der alles wohl bedacht.
Nun sieh die Thränen, in den Augen,
Wo ist der Trost, den wir itzt brauchen?
GOtt ists, der alles wohl gemacht.

Genüsse, bis in spate Zeiten
Die Früchte, süsser Frölichkeiten,
Doch sieh, wie uns das Herze bricht.
Sieh, wie wir Dir, die Thränen zollen,
Die Dich, von hier begleiten sollen,
Leb immer wohl, vergis uns nicht.

Z6 5092

ULB Halle
3
004 713 524

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-1498/fragment/page=0019